

Material entfernen, ähnlich wie die großen Unterhaltungsfirmen. Trotzdem sind wir für Piraterie!

G.B.: Würdet ihr sagen, das Material auf eurer Seite ist aufklärerisch?

L. & T.: Alles bei FFF wird mit einer anderen Absicht gemacht als „normaler“ Porno. Wir versuchen kein Produkt zu machen, wir versuchen Spaß zu haben und wir denken nicht, dass Politik zu sehr in unser Sex-Leben gehört. Sexualität für einen guten Zweck zu zeigen fordert viele veraltete moralische Normen heraus. Wir denken, der Ausdruck von FFF ist aufklärerisch. Es ist an den meisten Orten verboten, Sexualität öffentlich zu zeigen – die einzige direkte sexuelle Bildung die wir haben ist durch Pornos. FFF nimmt Sex aus dem heraus, wie die Leute gewöhnlich Sex in der kommerziellen Industrie sehen. Wir brauchen mehr Porno mit einem Zweck.

Wir machen nicht alles richtig und sind definitiv nicht perfekt – wir müssen auch gebildet werden. Wenn euch etwas fehlt, nehmt Kontakt auf und erhellt uns mit euren Ideen. Bildet uns!

G.B.: Ist das nicht ein Spannungsverhältnis – Lust und Spaß auf der einen, Aufklärung und ein guter Zweck auf der anderen Seite?

L. & T.: Wir glauben daran, nicht alles zu ernst zu nehmen und wechseln zwischen dem Denken, der Welt helfen zu können und der Idee, Spaß zu haben so lange es geht. Das funktioniert glücklicherweise gut zusammen. Und wer weiß schon überhaupt, was richtig ist?

G.B.: Danke für das Interview.

[1] Siehe z.B. eine Kritik von Gabriel Kuhn

[2] http://www.alpineanarchist.org/r_akongress_deutsch.html

Es handelt sich um die Festivals Monis Rache & Fusion. Hier die entsprechenden Statements der Organisator_innen:

<https://monisrache.wtf/>

<https://forum.kulturkosmos.de/viewtopic.php?f=39&t=28956>

Gut gemeint ≠ Gut gemacht

Fuck for forest zwischen Ideologie, realpolitischen Verhältnissen und persönlicher Selbstverwirklichung

Hanni Viele Gedanken, Fragen, Kritik und auch zum Teil Erstaunen machen sich in mir breit, wenn ich das Projekt "Fuck for forest" (Fff) betrachte. Sofort tauchen Zweifel auf, ob es mir selbst überhaupt zusteht das Handeln der Akteur*innen zu kritisieren. Verkürzt: Menschen haben miteinander Sex, filmen sich dabei, stellen die Aufnahmen online, Konsument*innen bezahlen ein Abo, schauen die Pornos und ein Großteil des Gewinns fließt in "Regenwald-Projekte". An der Stelle denke ich mir: Kapitalismus macht's möglich, ist ja außerdem deren Entscheidung zu machen und zu zeigen was sie wollen. Dennoch sollte ein kritischer Blick möglich sein, ohne Sexpositivität, Abbau von Tabus oder freie sexuelle Entfaltung anzugreifen. Es geht ums Große und Ganze.

Pornografie hat ein Problem

Betrachte ich die derzeitige (oder auch die frühere) Pornoindustrie und entsprechende Medienproduktionen, dann werden wir mit Heteronormativität und fatalen Rollenbildern zugespamt, dass mir Kritik nur noch lauthals entfleucht.

Kritik von "Links" ist extrem wichtig, um feministische und queere Perspektiven und überhaupt die unendliche Vielfalt an Sex und Sexualitäten in den Blick zu nehmen. Die globale Pornoindustrie wird diese Aufgabe und Selbstreflexion nicht leisten. Nur durch Protest, Konsumverzicht oder eben Alternativen können wir etwas ändern. Stellt sich die Frage, was Fff dafür leistet. Die auf der Website formulierten Ansprüche zeigen zumindest einen neuen Ansatz. Aber damit hört es auch fast schon auf. In diversen Äußerungen Tommys & Leonas (Gründer*innen) und dem Projekt insgesamt wird immer wieder Bezug auf den Freiheitsbegriff genommen und, dass Menschen eine sexuelle Befreiung erfahren können, Spaß soll es machen, alles passiert einvernehmlich und veröffentlicht wird nur mit Zustimmung. Gleichzeitig ist die Pornoindustrie vollends durchkapitalisiert. Nutzen die Akteur*innen etwa das anerzogene Konsumverhalten einfach nur aus? Verknüpfen die Macher*innen also Geld mit Lust und

Befriedigung? Müssten wir nicht vehement die Pornoindustrie angreifen, bekämpfen und gleichzeitig noch die ganze menschenverachtende Scheiße, die sich im Darknet[1] abspielt? Ich sehe im ganzen Konstrukt Fff eine hedonistische Bedürfniserfüllung die durch paternalistische Rettungsszenarien gerechtfertigt wird.

Es scheint ganz so, als ob einige Aktivist*innen denken, ein "neues Angebot" zu schaffen reiche aus, um in dieser verkappten Lage wirklich etwas zu verändern. Es geht auch um Privilegien: Manche Menschen können sich in ihrer Sexualität entfalten, weil sie aber auch Privilegien und Chancen haben. Unzählbar viele haben diese Möglichkeit nicht. Und jetzt kommen Idealist*innen (vielleicht auch hippieske Träumer*innen) und zeigen mal, wie schön befreiter Sex ist. Hilft nur nicht wirklich bei der Ursachenbekämpfung von Diskriminierungsmechanismen oder der Steigerung der Akzeptanz von Vielfalt. Außerdem ist diese Aktion praktisch Teil der Pornoindustrie (auch wenn das die Macher*innen vielleicht anders sehen) und im globalen Kontext wird es nur dazu führen "alternative Pornografie" zu kapitalisieren, und sämtlicher dadurch reproduzierter Mist wird nicht weniger werden. Willkommen in der Konsumschleife.

Der Zweck heiligt immer noch nicht das Mittel

Eine alternative (radikal anders gedachte) Pornowebsite müsste viele Aspekte beachten und ist womöglich im kapitalistischen System gar nicht möglich. Entweder wir akzeptieren (inkl. unterschiedlicher Reproduktionsmöglichkeiten/-gefahren) im System nur langsam neue Alternativen anzubieten und zu etablieren oder wir steigen aus, machen unser Ding, fertig. In Leonas & Tommys Statements wird klar, dass es um idealistische Ziele geht, aber reale Determinismen (strukturelle Grenzen im politischen, philosophischen und psychologischen Sinne) teilweise völlig ignoriert werden. Es gibt eben doch Unterschiede zwischen Erika Lust Pornos und einem Anarcho-